

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1996)

Heft: 3

Vorwort: Editorial : die Spitex braucht Visionen

Autor: Furrer-Murer, Claudia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schauplatz spitex

spitex verband kanton zürich

11. Juni 1996 Nr. 3

■ EDITORIAL

Die Spitex braucht Visionen

Die Spitex befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die Mittel werden immer knapper, es wird von Leistungsaufträgen, vom gleichwertigen Angebot aller Spitex-Zentren und von der einheitlichen Qualität der Pflege gesprochen. Wir müssen uns darauf einstellen und schon heute Wege suchen, um den Ansprüchen von morgen gerecht zu werden.

Bei meiner Tätigkeit als Leiterin-HP habe ich den Bedarfsplan als ein dafür sehr geeignetes Instrument schätzen gelernt. Ich erlebe, dass damit Führungsaufgaben vermehrt ins Zentrum rücken. Regelmässige MitarbeiterInnengespräche und Qualifikationen sind für mich zu einem wichtigen Faktor der Qualitätssicherung geworden. Die MitarbeiterInnen werden gezielt nach ihren Stärken eingesetzt und die Einsätze gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden sorgfältig besprochen.

Die Arbeit mit dem Bedarfsplan zwingt auch zu neuen Formen der internen Zusammenarbeit. Das Spartendenken muss dem interdisziplinären Denken und Handeln weichen, um interne Synergien optimal nutzen zu können.

Mit Hilfe des Bedarfsplanes gewinnt die Spitex an Profil; gewisse Daten können statistisch ausgewertet werden. Dadurch lassen sich die erbrachten Dienstleistungen gegenüber den Behörden (Geldgeber!) und den Vertretern der Krankenkassen klar belegen.

Ich möchte alle, die daran sind, den Bedarfsplan einzuführen, bzw. denen dies noch bevorsteht, ermuntern, sich von Anfangsschwierigkeiten nicht abschrecken zu lassen. Auch wir haben anfangs gestöhnt, doch das Ausharren hat sich gelohnt.

Ich wünsche Ihnen viel Geduld und Erfolg!

*Claudia Furrer-Murer,
Vorstandsmitglied*

■ THEMA

Bedarfsorientierte Spitex-Versorgung

Ein Fallbeispiel zur praktischen Auseinandersetzung

Die Spitex-Leistungen sollen künftig nur noch bedarfsgerecht angeboten werden. Qualitätsbewusste Spitex-Organisationen haben mit dieser Maxime bereits ernst gemacht und klären jeden Einsatz mit dem Bedarfsplan vor Ort ab. Für Spitex-Mitarbeiterinnen, die sich noch schwertun mit dieser wohl einschneidenden Veränderung, wollen wir in drei Teilen die Bedarfsplanung aufgrund eines praktischen Fallbeispiels beliebt machen.

In der bedarfsorientierten Spitex-Versorgung geht es um ein Aushandeln von Nachfrage und Angebot. Die Spitex-Klientin meldet ihre Bedürfnisse und die Spitex-Organisation klärt ab, was sie davon unter welchen Umständen anbieten kann. Der Bedarf wird also immer über die Verhandlung mit dem Klienten erhoben. An dieser Stelle wird bereits klar, dass professionelle Verhandlungen nicht am Telefon durchgeführt werden können, sondern die Spitex-Mitarbeiterin macht sich ein Gesamtbild von der Situation der

Klientin zu Hause. Die Klientin ist von Anfang an einbezogen; sie ist gefordert, Ressourcen zu mobilisieren, sie ist einverstanden mit Zielsetzung und Massnahmen, und am Schluss teilt sie mit, ob sie einverstanden/zufrieden war mit dem Einsatz und wenn nicht, warum nicht. Die kritische Betrachtung der geleisteten Arbeit hilft, Verbesserungen im Erbringen der Spitex-Leistung an die Hand zu nehmen. Damit erfüllt die Spitex-Organisation bereits einen wesentlichen Teil zur Qualitätssicherung.

■ INHALT

Editorial	1	■ Aktuell	
		Datenschutz in der Spitex	6
■ Thema		FAK-Befreiung bei Fusionen	7
Bedarfsorientierte Spitex-Versorgung	1	Spitex-Info-Tag	8
Eine Serie in drei Teilen		HIV-Treff	9
		Bundessubventionen 1997	11
■ Forum		Löhne 1996/1997	11
Ansichten zur Spitex	4	■ Veranstaltungen	12
Mitgliederversammlung 26. September 1996			
Tarifverhandlungen	5	■ Beilagen	